



BERICHTSFORMULAR

Non-EU Student Exchange Programm

2018/2019

BewerbungsID 584

Nominierte Studienrichtung: 066/870 Studienrichtung Masterstudium Vergleichende Literaturwissenschaft

Angaben zum Aufenthalt:

Gastinstitution: University of Ottawa - (Kanada)

Aufenthaltszeitraum: WS 2018/2019

Aufenthaltsbeginn: 01.09.2018 **Aufenthaltsende:** 21.12.2018

STIPENDIUM	
Stipendium Uni Wien gesamt laut Zuerkennung: (inkl. Zuschüsse für Reisekosten und Sprachtest)	€ 2.100,00
Weitere Stipendien (zB Jasso, Studienbeihilfe):	Weitere Stipendien: Nein <ul style="list-style-type: none"> • Stipendium des Gastlandes: • Bundesländerstipendium: nein • Studienbeihilfe: nein • Sonstiges Stipendium:
Summe weiterer Stipendien	€
Gesamtsumme aller Stipendien	€ 2.100,00

KOSTEN DES AUSLANDSAUFENTHALTS	
Unterkunft:	€ 1.340,00
Art der Unterkunft:	Privatunterkunft
Reisekosten:	€ 1.000,00
Lebenshaltungskosten:	€ 804,00
Studienkosten:	€ 335,00
Versicherungskosten	€ 97,00
Visakosten:	€ 0,00
Gesamtkosten des Auslandsaufenthalts:	€ 5.800,00

Bericht veröffentlichen:



PERSÖNLICHER BERICHT

Non-EU Student Exchange Programm

2018/2019

BewerbungsID: 584

Nominierte Studienrichtung: 066/870 Studienrichtung Masterstudium Vergleichende Literaturwissenschaft

Angaben zum Aufenthalt:

Gastinstitution: University of Ottawa - (Kanada)

Aufenthaltszeitraum: WS 2018/2019 ■■■

Verfassen Sie bitte einen persönlichen Bericht über den Studienaufenthalt

- **Mindestumfang:** 1 Seite DinA4
- **Inhalt:** Gastuniversität, Kurse, Prüfungen, Mitstudierende, Unterkunft etwaige Schwierigkeiten etc.

BERICHT ÜBER DEN STUDIENAUFENTHALT

Ich war für ein Semester (eigentlich eher ein Trimester) an der University of Ottawa. Als Studentin der Vergleichenden Literaturwissenschaft hätte ich mir dort verschiedene Philologien aussuchen können, ich entschied mich für die Anglistik. Die anderen Studierenden waren alle in ihrem Master in Anglistik – manche im ersten, manche im zweiten Jahr. Die KollegInnen waren alle sehr freundlich und hilfsbereit und wir haben uns teilweise gemeinsam durch die Abgaben am Ende des Semesters gekämpft – es waren viele. Die Abteilung war sehr klein und innerhalb der ersten zwei Wochen kannte ich alle Masterstudierenden und auch die meisten PhDs am Institut. Die Professor_innen waren alle sehr hilfreich, freundlich und um jede_n einzelne_n sehr bemüht. In den Sprechstunden konnte man sich weiteres hilfreiches Feedback und Tipps holen. Insgesamt war die Stimmung sehr nett und es herrschte eine überaus angenehme Arbeitsumgebung.

So hilfsbereit alle waren, der Arbeitsaufwand war sehr groß. Ich war in drei Masterkursen inskribiert, was dort als volles Semester gilt. Anfangs dachte ich noch, dass 3 Mal die Woche 3 Stunden Kurs nicht so viel sein kann, aber ich musste für alle Veranstaltungen jede Woche mehrere hundert Seiten – Primär- und Sekundärliteratur – lesen. In zwei Kursen musste ich im Semester einmal eine halbstündige “seminar presentation” halten. Das mussten 9 Seiten mit doppeltem Zeilenabstand sein, die dann langsam und verständlich vorgelesen wurden. Im dritten Kurs mussten wir eine Stunde halten – also zweieinhalb echte Stunden über ein Gedicht sprechen und eine Diskussion leiten. Zusätzlich dazu, musste ich in allen Fächern eine Abschlussarbeit (je nach ProfessorIn 10-20 Seiten) schreiben – Prüfungen gab es aber keine. Diese Abschlussarbeiten haben mir schlussendlich doch noch sehr viel abverlangt. Die Unikurse liefen bis 5. Dezember und die Arbeiten mussten spätestens bis 21. Dezember abgegeben werden. Für mich als Nicht-Muttersprachlerin war das doch eine Aufgabe. Schlussendlich habe ich aber sehr viel konstruktives Feedback zu den Arbeiten bekommen und konnte viel mitnehmen. Meine Noten waren im Endeffekt sehr zufriedenstellend, aber die Liste an Unisachen, die ich hätte tun können, war nie endenwollend. Die Unibibliothek war dafür in der Prüfungszeit bis um 2 Uhr in der Früh und sieben Tage die Woche geöffnet – einen Raum zum Lernen gab es also immer.

Der Inhalt der Kurse war klassisch anglistisch – es ging um einzelne Epochen der anglophonen Literatur und Aspekte dieser. Ich hatte 18th Century Literature, wobei es hier um die Beschreibung von Bewegung in dieser Epoche ging; Victorian Literature, wobei hier der Fokus auf Melodramen lag; und Long Canadian Poems – Gedichte von britischen Einwanderern zur Zeit der Erschließung und Kolonialisierung Kanadas. Die Kurse waren alle sehr gut aufgebaut und



es wurde lebhaft diskutiert und über die kritischen Texte geredet. Mir haben die Kurse sehr viel Spaß gemacht und die Gruppengrößen waren auch angenehm (zwischen 8 und 12 Leute).

Falls doch einmal Zeit für außeruniversitäre Aktivitäten blieben, habe ich meistens etwas mit den anderen Masterstudierenden am Institut unternommen – wir waren im Museum, was trinken, im Kino, oder in einem Aufenthaltsraum an der Uni. Dadurch, dass viele der Masterstudierenden selbst gerade erst nach Ottawa gezogen waren, war es leicht Anschluss zu finden. Ich war zusätzlich auch öfters mit dem “Climbing Club” der Uni klettern, was immer recht nett und auch einigermaßen preiswert war. Außerdem habe ich auch die “board game society” kennengelernt, war aber schlussendlich nur selten dort, weil ich Freitag Abend andere Pläne hatte.

Gewohnt habe ich etwas außerhalb und musste täglich mit dem Bus fahren. Hierfür verwendete ich die Karte, die es extra für Studierende an der Uni gibt, was sich bei täglichen Busreisen definitiv auszahlt. Meine Wohnungssuche gestaltete sich als schwierig, aber ich kam dann bei zwei älteren Damen in einem Haus unter. Sie kochten oft auch für mich und im Endeffekt war ich froh zwischen Uni und Wohnort ein wenig Abstand zu haben. Die Wohnungssuche war vor allem deshalb schwierig, weil oft mindestens 12 Monate Mietvertrag und ähnliches verlangt werden, aber es findet sich dann immer noch etwas.

Nachdem ich meine Unterkunft hatte, ging alles wahnsinnig schnell vorbei. Ich kam aus den Kursvorbereitungen kaum heraus und sah vom restlichen Kanada nicht wahnsinnig viel. Im Wintersemester gibt es in vielen Studien eine reading week – also eine freie Woche in der Mitte des Semesters. In dieser Woche musste ich allerdings zur Sponsion meiner Schwester nach Irland, hätte aber vermutlich in Kanada etwas unternehmen können. Ottawa als Stadt fand ich nicht so spannend, aber die Mitstudierenden und die Uni haben alles wettgemacht. Ich würde den Auslandsaufenthalt sicher wieder machen und habe vor allem fürs Schreiben englischer Texte im Unialltag sehr viel mitgenommen. Wer sich also von einer Herausforderung nicht abschrecken lässt und viel für das eigene Englisch tun möchte, sollte sich einen Aufenthalt an der Anglistik an der Uni Ottawa wirklich überlegen – es war großartig.

Übermitteln Sie diesen Bericht gemeinsam mit den anderen Abschlussdokumenten per Upload in Mobility Online!